

Shiatsu für Menschen mit Behinderungen

*Die folgenden Beiträge zu diesem Thema sind bisher
im Schweizer Shiatsu Journal erschienen.*



Behinderungen sind persönliche Fähigkeiten

Insbesondere die Arbeit mit sogenannten Behinderungen lehrte mich die Grundprinzipien, die schlussendlich zum Movement Shiatsu führten. Movement Shiatsu bildet ein kohärentes System, bestehend aus Körperarbeit, Körperbewusstseinsübungen und Bewegungsexperimenten. Die KlientInnen sind dabei aktiv und die TherapeutInnen begleiten die Selbsterkundung der KlientInnen, anstatt sie als passive EmpfängerInnen zu behandeln.

BILL PALMER*

Movement Shiatsu folgt einer Theorie, die zeigt, wie durch die Art, mit der ein Kind seine Bewegungskompetenz entwickelt, die Bewegungsmuster und die Körperhaltung im späteren Leben beeinflusst werden. Movement Shiatsu nutzt die Erkenntnis, dass das sensorische Feedback aus diesen Mustern die Persönlichkeitsentwicklung beeinflusst. Mit anderen Worten: Die Fähigkeiten eines Babys, eine Bewegung zu entwickeln, scheint mit der späteren Entwicklung bestimmter Charaktereigenschaften zu korrelieren. Wobei es mir unmöglich ist zu sagen, ob der Bewegungsstil die Charaktereigenschaften verursacht oder ob der Charakter eines Babys es für bestimmte Bewegungsarten prädisponiert. Ich denke, dass das Körpermuster und das emotionale Muster zwei Aspekte des gleichen Phänomens sind. Es ist offensichtlich, wie unterschiedliche Haltungen die Persönlichkeit zum Ausdruck bringen,

aber es ist auch wahr, dass die Veränderung der Haltung zu einer anderen Erfahrung des Selbst führt.

WAS IST QI?

Ich denke, dass diese Beziehung zwischen Körper und Geist die wahre Bedeutung dessen ist, was die chinesische Medizin Qi nennt. Qi wird oft als «Energie» übersetzt, aber das erzeugt den Eindruck, dass es eine Substanz gibt, die durch den Körper fließt und die Funktionalität des Organismus antreibt. Ich ziehe es vor, Qi als eine Beschreibung von Ähnlichkeiten zwischen bestimmten körperlichen und geistigen Prozessen zu sehen, die darauf hindeuten, dass diese Prozesse denselben Ursprung haben.

Die Traditionelle Chinesische Medizin beschreibt mehrere unterschiedliche Formen von Qi, die als grundlegende Funktionen sowohl für den Geist als auch für den Körper gesehen werden können. Zum

Beispiel sind die Fähigkeit, Bedürfnisse zu befriedigen und die Fähigkeit, Dinge loszulassen, die nicht gebraucht werden, ein wesentlicher Bestandteil sowohl der emotionalen als auch der körperlichen Autonomie. Der Prozess des Essens, des Verdauens und des Ausscheidens ist ein physisches Beispiel für diese Funktion, aber es ist offensichtlich, dass diese Fähigkeiten auch Teil der emotionalen Intelligenz sind. In der chinesischen Medizin heisst diese besondere Funktion Yang Ming (Die Kombination des Magen- und Dickdarmmeridians).

Vielleicht sind die Erfahrungen des Körpers und des Geistes nur eine unterschiedliche Wahrnehmung der gleichen Sache. Therapeutisch ist es sinnvoll, die Arten von Qi als Abstraktionen dieser tieferen Wirklichkeit zu betrachten. So wird es möglich, physisch mit einem Problem zu arbeiten, das als emotional empfunden wird, oder umgekehrt.

BABYS ERKLÄREN MERIDIANE

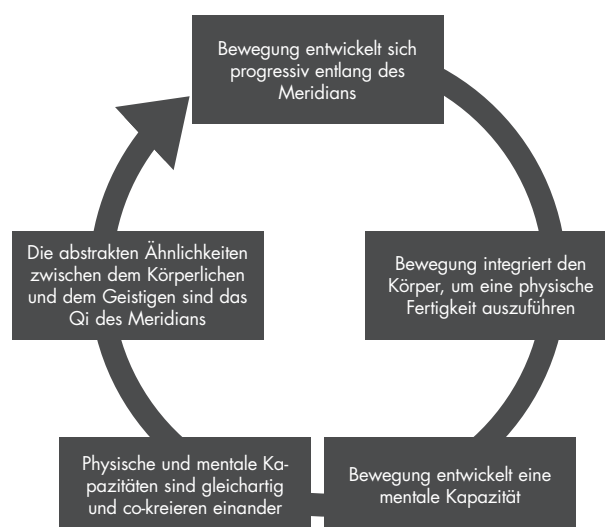
Für mich war die Idee der chinesischen Medizin, dass Meridiane eine Art Kanäle sind, in denen das Qi fließt, nicht plausibel. Wenn Qi eine sich manifestierende Eigenschaft der Komplexität von Körper und Geist ist, dann braucht es keine Kanäle, in denen Qi fließt.

Meines Erachtens gibt es keine befriedigende Erklärung innerhalb der ostasiatischen Tradition, die erläutert, weshalb exakte Linien mit den verschiedenen Formen von Qi zusammenhängen sollten.

Eine mögliche Antwort ergibt die schrittweise Entwicklung bestimmter Ganzkörperbewegungen bei Babys, wie zum Beispiel das Abstützen vom Boden, Rollen und Krabbeln. Diese Entwicklungsbewegungen erscheinen nicht alle auf einmal, sie breiten sich progressiv aus und bringen schrittweise Muskeln und Faszien zur Zusammenarbeit, bis alle Bewegungsmuster möglich sind. Überraschenderweise folgt die Spur, auf der sich die Bewegungen entwickeln, den traditionellen Meridianverläufen.

Signifikant ist, dass die Charaktereigenschaften, die sich parallel zu den Bewegungen entwickeln, mit der Funktion

der assoziierten Meridiane zusammenhängen. Eine mögliche Erklärung ist folgende: Die Meridianverläufe zeigen, wie ein Baby Teile seines Körpers miteinander verbindet, um die archetypischen Bewegungen auszuführen. Während diesem Prozess entwickeln sich Babys sowohl geistig als auch körperlich. Das in der besonderen Körper-Geist-Fähigkeit gemeinsam gelernte Thema, entspricht der Funktion des Meridians.



BEHINDERUNG IST PERSÖNLICHE FÄHIGKEIT

Für Babys mit Behinderungen wie Cerebralparese wird die Entwicklung gehemmt. Die Schädigung des Gehirns unterbricht das Lernen bestimmter Bewegungen. Aber die Art, wie das Baby trotzdem lernt sich zu bewegen, ist seine individuelle Fähigkeit, nicht seine Behinderung. Sie wird nur als Behinderung gesehen, wenn man eine starre Vorstellung von Normalität hat.

Bewegungsmuster – weshalb sie auch immer entstanden sein mögen – helfen, das Selbstverständnis der Person auszubilden. Wenn die Therapie versucht, abnormale Muster rückgängig zu machen und sich auf die Entwicklung sogenannter normaler Bewegung konzentriert, dann kann dies ein tiefes Gefühl von Behinderung, verbunden mit Scham und Frustration schaffen. Dies, da die beste-

henden Muster das Empfinden des Kindes seines Selbst spiegeln. Diese ändern zu wollen, vermittelt dem Kind die Botschaft, nicht in Ordnung zu sein.

MIT DER ERFORSCHUNG DER FÄHIGKEIT BEGINNEN

Ein kleines Kind entwickelt erst ab dem Alter von vier Jahren die Fähigkeit, sich mit anderen zu vergleichen – und vermag somit auch erst dann die Entdeckung zu machen, nicht «normal» zu sein. Deshalb ist es äusserst wichtig, dass die Therapie mit kleinen Kindern deren Gefühl für ihre Fähigkeiten unterstützt, statt dass versucht wird, abnorme Muster zu verändern. Nur so gewinnt das Kind ein Grundgefühl, so wie es ist, ganz zu sein. Dies wiederum ist wesentlich, um späteren Herausforderungen gewachsen zu sein.

«Es ist äusserst wichtig, dass die Therapie mit kleinen Kindern deren Gefühl für ihre Fähigkeiten unterstützt, statt dass versucht wird, abnorme Muster zu verändern.»

Die Arbeit mit kleinen Kindern mit Cerebralparese lehrte mich diese Erkenntnis praktisch umzusetzen. Statt bei den problematischen Themen anzusetzen, suche ich eine Bewegung, die einfach ist. Ich lobe das Kind und schlage ihm vor, dass es diese Bewegung wiederholt und vergrössert. Dieser erste Erfolg unterstützt die positive Selbstwahrnehmung. Wir gehen nun weiter. Kann es seine Augen, seinen Mund, seine Arme öffnen? Wenn wir dabei auf Schwierigkeiten stossen, können wir beginnen, mit diesen zu arbeiten – das Kind hat nun eine ausreichend positive Selbstwahrnehmung, um sich ans Experimentieren wagen zu können.

Übertragen auf unsere KlientInnen heisst das: Wenn wir uns auf die problematischen Fragen konzentrieren, dann werden die KlientInnen sich als behindert und als Opfer

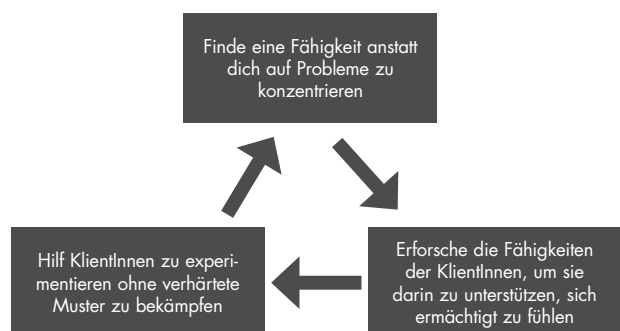
ihrer Probleme wahrnehmen. Wenn die Therapie dagegen bei den Fähigkeiten der KlientInnen ansetzt, wird ihr Geist gestärkt, und sie werden ermächtigt, sich selbst zu erforschen und sich ihren eigenen Mustern zu stellen.

DIE BEWEGUNG ERKUNDEN

Es ist relativ einfach zu experimentieren und die eigenen Bewegungsmuster und Haltungsgewohnheiten zu erforschen. Meine Erfahrung zeigt, dass dies oft alles ist, was benötigt wird, um einen Prozess der Veränderung auf körperlicher und geistiger Ebene anzustossen. Die Vorstellung einer «idealen» Haltung oder der richtigen Art und Weise sich zu bewegen ist überflüssig. Alles was es braucht, ist, die dominanten Muster durch Experimentieren etwas aufzubrechen. So findet der Organismus die Freiheit, neue und möglicherweise bessere Wege zu finden, Dinge zu tun.

DREI SÄULEN VON MOVEMENT SHIATSU

Zusammengefasst basiert Movement Shiatsu auf der zentralen Kernaussage: «Was du bist, ist deine Fähigkeit, nicht deine Unfähigkeit.» Diese Kernaussage stützt sich auf drei Grundsätze:



Sich selbst zu erforschen und mit tief verwurzelten Mustern zu experimentieren, kann harte Arbeit sein. Das Selbst widersteht dem Wandel, ja sogar der konstruktiven Veränderung. Movement Shiatsu bietet Werk-

zeuge, um KlientInnen dabei zu unterstützen, über die Arbeit mit dem Körper an sich selbst zu arbeiten.

LEBEN ALS UNTERRICHTSSTUNDE

Es hat sich eine Kultur entwickelt, Therapien weitgehend danach zu beurteilen, wie erfolgreich sie bei der Behebung von Problemen sind. Dabei bleibt jedoch für KlientInnen, deren Probleme nicht behoben werden können, die einzige Option zu lernen, damit zurechtzukommen. Das birgt leider immer auch die Gefahr, die Hoffnung aufzugeben – womit oft auch der Lebensgeist schwindet.

Das Leben kann als eine Reihe von Herausforderungen und Aufgaben angesehen werden, die es zu meistern gilt. KlientInnen zu unterstützen, die eigenen Schwierigkeiten als Aufgaben zu verstehen, ist die beste Voraussetzung für tiefe Veränderungen auf physischer und emotionaler Ebene.

KOMBINIEREN VON BEWEGUNG UND SHIATSU

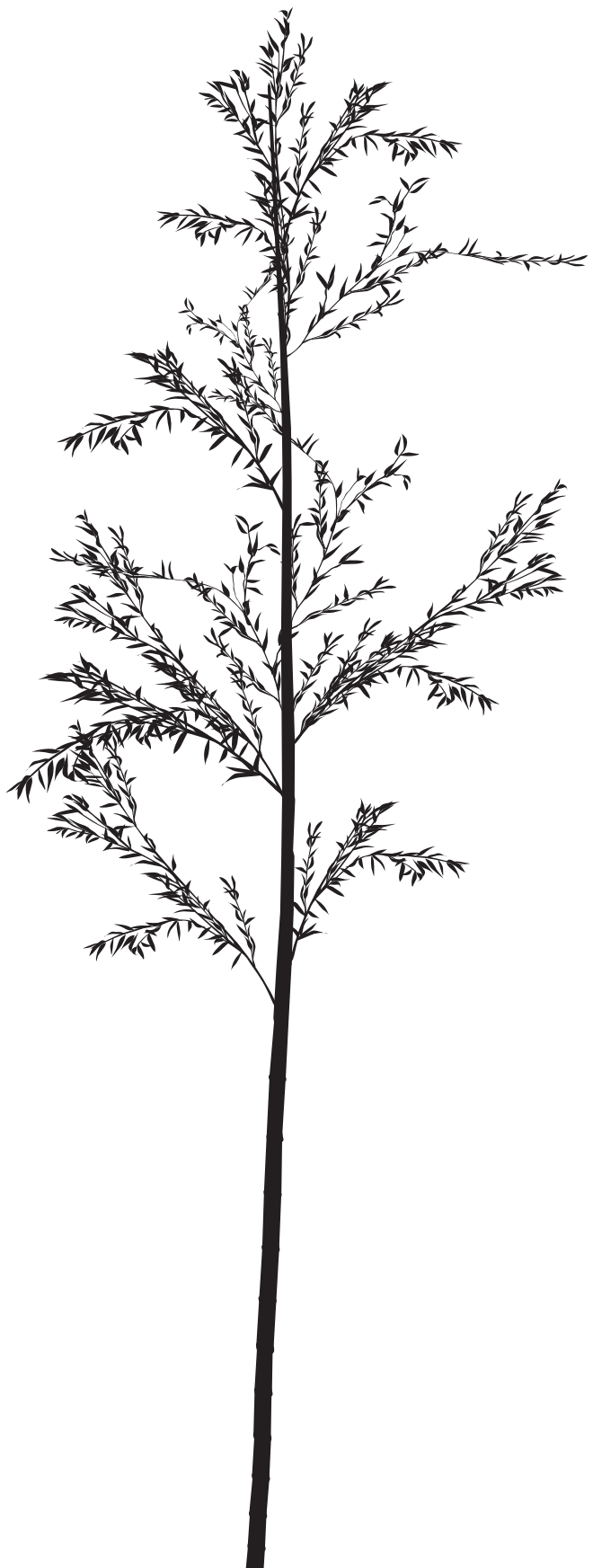
1979 begann ich an der Central School of Speech and Drama Video-Techniken zu unterrichten. Die Studierenden verletzten sich oft in Bewegungsklassen, und es sprach sich schnell herum, dass es mir gelang, sie mit Shiatsu zu unterstützen. Dadurch wandelte sich mein Büro in eine Teilzeitklinik. Die Studierenden fragten mich an, sie darin zu unterrichten, Verletzungen vorzubeugen. So begann mein Shiatsu- und Bewegungsklassen-Unterricht.

Der Hauptfokus war, sich bewusst zu werden, wo der Bewegungsfluss im Körper unterbrochen oder gehemmt ist. Eine solche Unterbrechung in der Kontinuität der Verbindung im Körper erzeugt einen Bereich, der anfällig für Verletzungen ist. Durch die Shiatsu-spezifische Berührung und geführte Bewegung erforschten wir, wie man diese Diskontinuität wieder verbinden kann.

BEWEGUNGSENTWICKLUNG UND PERSÖNLICHKEIT

Einer meiner anderen Jobs an der Central School war, Videos von den Sitzungen zu machen, die von den SprachtherapeutInnen für Unterrichtszwecke durchgeführt wurden. Mitarbeitende der Abteilung für Sprachtherapie nahmen an diesen Lektionen innerhalb der Shiatsu- und Bewegungsklassen teil. Eine von ihnen war Kay Coombes, eine Spezialistin in der Arbeit mit behinderten Kindern. Es entwickelte sich eine fruchtbare Zusammenarbeit. Während ich Videos von ihrer Arbeit machte, stellte ich Fragen, machte Vorschläge und lernte die Grundlagen des Bobath-Stils der Entwicklungsphysiotherapie kennen, den sie anwendete. Ich empfand eine tiefe Empathie den Kindern gegenüber. In der Folge besuchte ich mehrere Fortbildungen in Neurologie und Entwicklungstherapie, mit dem Ziel selber mit diesen Kindern arbeiten zu können.

*Dies ist ein Auszug aus einem längeren Text von Bill Palmer.



Shiatsu für Menschen mit Behinderungen

BARBARA FRANK

Seit 14 Jahren behandle ich Menschen mit Behinderung in einer Institution. Sie sind von einer oder mehreren Behinderungen oder «kreativen Beeinträchtigungen», wie man sie heute nennt, betroffen. In diesem Rahmen wird Shiatsu auf ganz natürliche Weise zur Komplementär-Therapie der Schulmedizin. Die Gesundheitsprobleme, die im Zusammenhang mit den Behinderungen auftreten, machen eine konstante medikamentöse Behandlung nötig, für gewisse Menschen in sehr hohen Dosen. Hier trägt Shiatsu bedeutend zur Erhaltung und Förderung der Gesundheit und des Wohlbefindens bei, was von den anderen Fachkräften des Gesundheitswesens auch erkannt wird. Zudem werden die Klientinnen und Klienten in der Shiatsu-Therapie in einem viel breiteren Feld wahrgenommen, als nur gerade als Personen, die gepflegt werden müssen. So kann Shiatsu mit einem Blick von außen einen wertvollen Beitrag leisten.

Ich möchte in dieser Darstellung aufzeigen, wie Shiatsu als Komplementärtherapie wirkt, aber auch wie ich den verschiedenen Menschen begegne und wie diese Therapien meine Haltung im Shiatsu beeinflusst haben. Es ist mir auch ein Anliegen, das tiefe Wesen der einzelnen

Menschen zu ehren, welches sich weit über ihre verschiedenen Beeinträchtigungen und ihr Leiden hinaus zeigt.

SITUATION DER KLIENTINNEN UND KLIENTEN

Frau D ist 90 Jahre alt, wohnt in einem Pflegeheim und ist seit einem Schlaganfall vor 15 Jahren halbseitig gelähmt. Sie kann sich eines glücklichen, erfüllten Lebens erfreuen und wird gut von ihrer Familie umsorgt. Herr M ist 60 Jahre alt und verfügt über die körperliche, psychische und geistige Ausdrucksfähigkeit eines sechs Monate alten Babys. Er kam gesund zur Welt, erlitt jedoch eine grosse Gehirnschädigung durch eine Hirnhautentzündung im Kleinkindalter und wurde querschnittsgelähmt. Herr J ist 68, wurde mit deformierten Füßen und einer bedeutenden geistigen Behinderung geboren. Frau E, 53, kam mit einer leichten Spastizität im linken Arm und ebenfalls einer schweren geistigen Behinderung zur Welt. Herr J, Herr E und Frau E leben permanent in einem betreuten Wohnheim für Menschen mit Behinderung.

Für Frau E und Herrn J und M kam die Anfrage für eine Behandlung von Seiten der betreuenden Personen, mit dem Ziel, ihnen mehr Wohlbefinden durch körperliche Entspannung zu ermöglichen und sie im Alterungs-



prozess zu unterstützen. Sie kannten Shiatsu durch einen früheren Anbieter und von der Informationsveranstaltung, die ich während einer ihrer Teamsitzungen durchführen konnte. Im Falle von Frau D war es die Pflegedienstleiterin, die mich in Antwort auf meine spontane Bewerbung bei diesem Pflegeheim kontaktierte, um die Ödembildung im gelähmten Bein von Frau D zu lindern und um ihr eine Beschäftigung mit menschlichem Kontakt zu ermöglichen.

GEGENWÄRTIG SEIN OHNE ERWARTUNGEN

Die Perspektive, welche sich natürlicherweise anbietet, ist die therapeutische Langzeitbegleitung – für mich war es jedoch ein herausfordernder Lernprozess, mich mit dem, was im Jetzt der Sitzung möglich ist, zufriedenzugeben und die noch so kleinen oder gar nicht-existent scheinenden Resultate zu beobachten und wertschätzen. Ich musste akzeptieren, die Person über Monate jedes Mal in sozusagen demselben Zustand vorzufinden, immer wieder neu anzufangen, einen neuen Zugang zu suchen, um sie besser in ihren Bedürfnissen zu erreichen. So habe ich gelernt, was es heisst, keine Erwartungen zu hegen im Shiatsu. Was mich motivierte weiterzumachen: die natürliche Chance, die Welt der Ziele und Erwartungen zu ver-

lassen und sie gegen die Einfachheit meiner allein zählenden Gegenwärtigkeit einzutauschen. Und selbstverständlich auch die «kleinen Geschenke», die mir meine Klientinnen und Klienten machten: eine neue Öffnung und Resonanz im Shiatsu, eine unerwartete Äusserung, eine Entdeckung.

FRAU D

Frau D ist eine bemerkenswerte Frau mit einem positiven und kreativen Wesen, die sich immer noch der guten Dinge im Leben erfreut. Seit einem Schlaganfall ist sie linksseitig gelähmt, hat aber im grossen Ganzen einen klaren Geist bewahrt. Bei unseren Sitzungen beklagt sie sich mehrheitlich über Schmerzen im linken Arm und Bein, die sich jeweils während drei bis vier Tagen nach der Behandlung verbessern. Meistens wird sie jedoch von Ärger und Ängsten geplagt, die sich entweder in bösen Worten über ihr Umfeld oder in Unruhezuständen, kleinen Delirien oder Phobien äussern.

Frau D mag es, berührt zu werden, und auf ihren Wunsch behandle ich vor allem die Extremitäten an den schmerzenden Stellen und Meridianverläufen. Der energetische Ausgleich findet allerdings eher über das begleitende Gespräch im Shiatsu statt: Die Möglichkeit,

über das, was sie bedrückt, sprechen zu können, gehört zu werden, wenn ihr etwas unerträglich erscheint, zu träumen und zu lachen mit mir (denn vor kurzer Zeit wollte die 90-Jährige noch Arbeit finden und Geld verdienen, um nach Australien zu reisen) und ihre guten Erinnerungen zu teilen ermöglicht eine Befreiung der psychischen und physischen Stagnationen, des Ki's und der Holzenergie.

Der Kontakt zum Pflegepersonal ist nicht institutionell geregelt, sondern erfolgt auf meine Initiative, entweder um Informationen über ihren Gesundheitszustand auszutauschen, wenn dieser sich verschlechtert oder um «die Interessen meiner Klientin zu vertreten», etwa als mir auffiel, dass ihre Inkontinenzunterlagen nicht oft genug gewechselt wurden.

HERR M

Herr M ist immer froh gestimmt und die vorbeiziehenden Jahre scheinen ihm nichts anhaben zu können. Zu Beginn seiner Therapie war er allerdings sehr verspannt und wandte sich immer auf die rechte Seite, indem er sich mit beiden Armen festklammerte. Schon nach einigen Monaten Shiatsu war die Entwicklung spektakulär: Er konnte auf dem Rücken liegen bleiben, entspannt und mit offenen Armen. Seine allgemeine Spannkraft kam ins Gleichgewicht, so fällt er nicht mehr plötzlich in tiefen Schlaf, um dann ganz aufgeregt zu erwachen. Aufgrund seiner eingeschränkten Mobilität haben die Behandlungen primär zum Ziel, die Energie in Umlauf zu bringen, die Lungen zu befreien und seinen Gesundheitszustand aufrechtzuerhalten.

Herr M mag im Shiatsu eine tiefe, physische Berührung und lässt Dehnungen und Rotationen gerne zu. Ich behandle seinen ganzen Körper und die Meridiane in allen Positionen, bleibe aber immer länger bei den Beinen und dem unteren Rücken, die fast bewegungslos sind und bei den Lungen, die unter der Bildung von Schleim

leiden. Da er es genießt und sehr gut auf die Behandlungen anspricht, habe auch ich Freude an der Begegnung mit seiner kindlichen Energie.

DER WERT DER INTERDISZIPLINARITÄT

Im Heim bin ich mit der zuständigen Betreuungsperson in Kontakt und konnte eine Ernährungsumstellung, welche die Schleimbildung reduziert, für Herrn M vorschlagen und Do-In Körperübungen zeigen, die die Lungen stärken. Erfreulicherweise wurden mein Blick von aussen und meine Vorschläge immer mit Interesse von den Betreuungspersonen entgegengenommen. Ausserdem werden alle zwei Jahre Sitzungen mit allen intervenierenden Personen um einen Bewohner durchgeführt, um seinen aktuellen Zustand und die ins Auge zu fassenden Ziele zu besprechen. Meine Beobachtungen als Komplementär-Therapeutin sind interessant für das Betreuungsteam, welches vorrangig in einer «Pflegesituation» handelt, wohingegen ich andersartige Informationen erhalte.

HERR J

Die körperliche Beeinträchtigung von Herrn J behindert ihn vor allem beim Gehen, denn seine Füße sind stark verformt. Er kann sich indessen selbstständig fortbewegen, anziehen und auf die Toilette gehen. Aufgrund des schon weit zurückliegenden Verlusts seiner Zähne sind seine Kaufähigkeit und dadurch die Verdauungsfunktion beeinträchtigt, was zu langandauerndem Aufstossen nach dem Essen führt. Herr J ist nicht fähig zu sprechen, und als ich anfang ihn zu behandeln, hatte er einen sehr verängstigten Gesichtsausdruck und schien unter emotionalen Spannungen zu leiden. Er ist sehr sensibel, und schnell ist eine besondere Verbindung zwischen uns entstanden. Während der Behandlung schliesst er die Augen und entspannt sich ganz, und wenn ihm eine Berührung speziell gefällt, nimmt er meine Hände und führt sie zurück an die Stelle, die ich berührt habe.

Seit vier Jahren hat das Team den Therapieansatz bei Herrn J neu ausgerichtet: Umstellung der Medikamente und Förderung seiner Verständnisfähigkeit, indem über Bilder mit ihm kommuniziert wird, um den Übergang von einer Tageszeit und einer Tätigkeit zur andern zu erleichtern und Stress zu reduzieren. Diese Anpassungen haben seine Angstzustände und seine Tendenz zu spucken reduziert, auch ist Herr J seither viel vitaler. Es war, wie wenn er durch eine Pubertätsphase gegangen wäre, denn er begann oft die Grenzen auszutesten und zuvor Vereinbartes zu verweigern – auch Shiatsu. Seit einigen Monaten empfängt mich jedoch ein anderes Gesicht: weniger ängstlich und düster, ausdrucksvoller und heiterer, ja fast lächelnd.

«Der Kontakt mit behinderten Menschen erlaubt mir jedes Mal die Erfahrung einer unmittelbaren, vollständigen, erwartungslosen Gegenwärtigkeit zu machen.»

FRAU E

Frau E ein Shiatsu zu geben ist eine richtige Herausforderung. Sie ist autistisch und seit Geburt leicht motorisch behindert. Auch sieht sie sehr schlecht, was sie in ihrer Bewegungsfähigkeit einschränkt. Von jugendlicher Gestalt, nähert sie sich mit ihrer rechten Hand um zu begrüßen und sich zu halten, aber auch um auszuforschen und auf Distanz zu halten. Das Ziel von Shiatsu bei ihr war allgemeine Entspannung, denn Frau E schien nie zu schlafen und hatte starke Tendenz sich unaufhörlich auf dem Stuhl hin- und herzuwiegen.

Oft ist ihr aber schon die einfache Geste meiner Hände auf ihrem Körper zu viel, und sie nimmt oder stösst sie weg, hält den Atem an oder steigert ihn übermässig. Sie liebt jedoch Musik und singt brockenweise

Lieder, die ich während der ganzen Behandlung mit ihr summe, was ganz so wie eine «Mutterhand» wirkt, sie allgemein beruhigt und den Kontakt und die Entspannung fördert. Sie empfängt mich immer mit dem Wort «dodo» – zu Deutsch «schlafen» – denn wie die andern Bewohner behandle ich sie im Zimmer auf ihrem Bett, wo sie sich geborgener fühlt als im Physiotherapieraum. Sie folgt mir bereitwillig, manchmal auch mit einem Lächeln. Jedes Mal behandle ich sie in der gleichen Art und Weise, um ihr Vertrauen zu stärken: rechter Arm – der aktive –, Beine und Füsse auf meinen Beinen und am Hara, um die Erdung zu stimulieren, linker Arm, um die Öffnung einzuladen, alles mit sehr leichtem und allgemeinem Handflächendruck, um sie zu zentrieren und beruhigen. Sie mag es nicht, am Rücken, am Kopf und auf der Brust berührt zu werden, ich versuche jedoch weiterhin, diese Zonen mittels einer sehr offenen und spielerischen Berührungsart einzubeziehen. Sie akzeptiert beispielsweise, dass wir Rücken an Rücken sitzen – ein grosser, breitflächiger Kontakt. Shiatsu wirkt sich im Speziellen positiv auf ihren Gleichgewichts- und Orientierungssinn aus und erlaubt ihr, sich freier und sicherer fortzubewegen.

SCHLUSSBEMERKUNG

Das Behandeln von behinderten Menschen hat mir insbesondere die Erfahrung ermöglicht, ein neues Umfeld mit neuen Herausforderungen kennenzulernen. Die Arbeit in einem institutionellen Rahmen hat zudem mein Wissen und meine Kompetenzen bereichert. Es ist jedoch nicht immer leicht, längerfristig eine therapeutische Begleitung anzubieten, da oft «nichts Neues passiert». Ich habe aber auch realisiert, dass mich die kleinen Geschenke in meiner Art, Shiatsu zu geben und das Leben zu betrachten, nähren. Und so erlaubt mir der Kontakt mit behinderten Menschen jedes Mal die Erfahrung einer unmittelbaren, vollständigen, erwartungslosen Gegenwärtigkeit zu machen, die für jede Shiatsu-Behandlung essentiell ist, wovon ich auch in meiner Praxis profitieren kann.